

Nummer 36 — 23. Jahrgang  
Anzahl Abnehmer: 250.000  
Preis für die Einzelnummer 10 Renten-Pfennig.  
Gesamthändler: Josef Rossmann, Dresden

Dienstag, 12. Februar 1924  
Am Tage höherer Gewalt ersicht jede Veröffentlichung auf  
Vielmehr sowie Erfüllung von Anzeigen-Aufträgen und  
Reklamen von Schabenerlag. Für unentgeltlich und durch Fern-  
sprecher übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Ver-  
antwortung. Unterdruckt eingelaufene und mit Rücksicht  
nicht berechnete Nummern werden nicht aufbewahrt.  
Erscheinungsnummer der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags.  
Leitung: Dr. Josef Albert, Dresden

# Sächsisches Volksblatt

## Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Verleger und Verlagsanstalt: Dresden, Altmarkt 16, Postfach 49 • Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben • Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsgesellschaft G. m. b. H. Dresden, Altmarkt 16, Postfach 49

### Der bürgerliche Wahlsieg in Thüringen

Entscheidende Niederlage der Linken — Fast eine absolute Mehrheit des Ordnungsbundes — Starkes Anwachsen der extremen Flügelparteien

#### Überaus starke Wahlbeteiligung

Erfurt, 11. Februar. Die heutigen Wahlen zum Thüringer Landtag haben trotz der vorangegangenen lebhaften Wahlpropaganda des Ordnungsbundes und der sozialistischen Parteien einen durchaus ruhigen Verlauf genommen. Nur in der Stadt Bamberg an der Saale ist es nach den bisher vorliegenden Meldungen zu einem kleineren Zusammenstoß gekommen. Trotz des vom Militärbehörden erlassenen Verbots des Ausbaus stark alkoholischer Getränke kam es hier zu einem Streit zwischen einem deutschnationalen und einem sozialistischen Wähler, der mit Verärgern ausgebrochen wurde und einen Tumult im Wahllokal herbeiführte. Nach den vorliegenden Meldungen aus Weimar, Eisenach, Apolda, Gotha, Jena, Arnstadt, Meiningen, Gera usw. war die Wahlbeteiligung überall außerordentlich hoch. Sie war in den einzelnen Wahlbezirken zwischen 80 und 90, teilweise sogar bis 95 Prozent geschätzt. Um 7 Uhr abends wurde der Wahlsieg geschlossen.

Weimar, 11. Februar. Die bisher eingelaufenen Resultate der Landtagswahlen sind nach sehr zufriedenstellend, da nach überaus zahlreichen Wahlbeteiligung die Abzählung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen großen Schwierigkeiten begegnet. Wir verzeichnen bisher folgende Resultate. Es folgen die Zahlen in folgender Reihenfolge: 1. Ordnungsbund, 2. Deutschnational, 3. SPD, 4. Kommunisten, 5. NSDAP, 6. Freier Wirtschaftsbund.

Altenburg	10 178	2 780	10 187	3 045	—	113
Apolda	7 587	912	3 134	2 187	48	—
Arnstadt	5 288	1 040	3 181	3 010	—	21
Eisenach Stadt	9 000	1 800	4 400	2 800	1 400	—
Eisenach Land	14 140	763	6 990	2 799	483	—
Gera	17 917	5 811	13 418	6 792	1 912	801
Gotha Stadt	10 925	5 732	10 987	8 082	—	—
Gotha Land	17 000	5 520	1 910	7 911	—	—
Greiz	7 753	3 878	4 620	905	479	22
Himmelsberg	2 677	1 178	2 274	1 507	—	8
Jena	14 205	2 381	6 221	5 909	17	241
Meiningen	4 240	2 072	1 701	1 121	309	89
Oberhof	852	112	74	33	—	—
Rudolstadt	8 142	1 888	1 819	6 727	—	—
Schleiz	1 417	908	850	1 882	—	—
Stadlitz	4 342	733	1 847	2 878	—	127
Stuhla	1 550	109	648	1 080	101	—
Saalfeld	4 204	811	8 164	1 838	—	16
Schmalko	2 967	172	3 415	959	6	837
Sonneberg	6 078	880	4 172	2 638	—	—
Sondershausen	3 450	1 058	1 534	1 591	—	—
Weimar Stadt	12 393	4 671	4 080	8 384	69	58
Weimar Land	8 441	771	863	1 226	228	—
Zella-Mehlis	2 204	1 019	1 042	8 011	—	—
Zeuland	3 938	484	1 580	1 599	823	—

Schon diese ersten Wahlergebnisse rechtfertigen vollkommen alle Erwartungen, die man an die Thüringer Landtagswahlen geknüpft hat. Die überaus hohe Wahlbeteiligung ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die vergangene sozialistisch-kommunistische Mißwirtschaft endlich die gleichgültigen Wähler im bürgerlichen Lager angereizt hat und an ihre Wahlpflicht gemahnt hat, ebenso wie sie so manchen Sozialisten den Schleier von den Augen gezogen haben dürfte. Die Niederlage der Sozialdemokratie

### Praktische Arbeit

Berlin, 11. Februar. Das 1. Sachverständigenkomitee haben dazu geführt, mit Einräumigkeit in den verschiedenen den Plan festzusetzen, den es für die Errichtung einer neuen deutschen Goldnotenbank anempfiehlt, die ihre eigenen Noten gegen diejenigen der Rentenbank und der Reichsbank austauschen soll. Die diesem Entwurf zugrunde liegenden allgemeinen Prinzipien sind dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Kenntnis gebracht worden, der durch den Eindruck hat, unter dem auch die Sachverständigen selber stehen, daß, falls dieser Entwurf zur Ausführung gelangt, er sich als der bedeutendste Schritt zur endgültigen Stabilisierung der deutschen Wäherung und zur Ausbalancierung des deutschen Geldes erweisen wird. Das Sachverständigenkomitee wird der Reparationskommission gegenüber zum Ausdruck bringen, daß der Plan, den es der Kommission unterbreiten werde, baldmöglichst zur Ausführung gebracht werden soll. Dr. Schacht hat dem Komitee erklärt, daß er bei Aufstellung seiner Pläne für die Errichtung seiner Goldbank es so einrichten wollte, daß ihr Aufgaben in die von dem Komitee vorgelegte Rentenbank überträgt werden. Dr. Schacht wird am 18. d. M. mit dem Sachverständigenkomitee in Paris wieder zusammentreffen.

Hierzu wird dem RVD von unterrichteter Seite geschrieben: „Die amtliche Ausfertigung des Sachverständigenkomitees, das seine Währungsarbeiten in Berlin hiermit vorerst beendet haben dürfte, zeigt in erfreulicher Weise, daß die Zusammenarbeit zwischen den in Frage kommenden deutschen Stellen und dem Komitee zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hat. Das Komitee, das von der Reparationskommission den Auftrag empfangen hat, Vorschläge für eine definitive Stabilisierung der deutschen Wäherung zu machen, hat seine Arbeiten von vornherein und unverändert auf diesen Endzweck gerichtet. Der dahingehende Plan hat die Vereinbarkeit der bisherigen verschiedenen deutschen Zahlungsmittel auf einer einzigen Goldbasis zum Ziele. Die Gedankenansätze, die das Komitee dabei leitete, sind derart, daß auch von deutscher Seite ein Erfolg daraus erwartet wird. Andererseits hat das Komitee niemals verkannt, daß unsere derzeitigen Wirtschafts- und Währungsverhältnisse ein schnelles Handeln erfordern. Die Sachverständigen werden diese Auffassung der Reparationskommission gegenüber zum Ausdruck bringen und zeigen durch die bereits für den 18. d. M. in Paris angelegte Fortführung der gemeinsamen Arbeiten, daß es ihnen mit der beschleunigten Lösung des Problems ernst ist.“

### Neue Vereinbarungen mit der Micum

Paris, 11. Februar. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Düsseldorf melden: Die Grubenbesitzer und die Mikum haben beschlossen, die Kohlenlieferungen auf Reparationskonto, die gegenwärtig auf 7 Prozent des Reinertrages der Bergwerke beschränkt sind, vom 1. März ab auf volle, von der Reparationskommission vorgeschlagene Tonnen zu bringen. Die gegenwärtigen Höhe der Kohlensteuer und der Ausfuhrabgaben sollen ebenfalls anders geregelt werden. Es sei nach der gleichen Meldung endlich auch beschlossen worden, daß die Kohlen, die nach dem Ausland gehen, mit dem gleichen Preise befreit werden sollen, wie die nach dem unbesetzten Deutschland.

Um die von dem Reichsbankpräsidenten eingeleiteten Arbeiten auf baldige Veranlassung inländischen und ausländischen Geldkapital für die Zwecke der deutschen Wirtschaft nicht zu behindern und ihre Weiterführung zu ermöglichen, hat die Kommission die Erklärung des Reichsbankpräsidenten entgegengenommen und in ihrem Kommuniqué zum öffentlichen Ausdruck gebracht, daß die Arbeiten des Reichsbankpräsidenten so geführt werden, daß das Aufgehen der heranzuziehenden Kapitalien in dem von den Sachverständigen ins Auge gefassten definitiven Plan vorgesehen wird.

Aus der somit von allen beteiligten Stellen gezeigten schnellen Arbeitswilligkeit und übereinstimmenden grundsätzlichen Auffassung geht hervor, daß die letzten spekultativen Vorgänge auf dem Devisenmarkt jeder Begründung entbehren und daß die Weiterführung des derzeitigen Verhältnisses unserer Zahlungsmittel in einen definitiven Zustand mit Sicherheit in Aussicht zu nehmen ist.“

### Die Verteilung der Sitze

Weimar, 11. Februar. (Drahtbericht, mittags 1 Uhr.) Das Gesamtergebnis der Wahlen zum Thüringer Landtag stellt sich folgendermaßen:

Ordnungsbund	313 769 Stimmen
Deutschnational	66 857
Freier Wirtschaftsbund	19 172
Sozialdemokraten	152 882
U. G. P.	4 782
Kommunisten	188 229

Wahlbeteiligung etwa 84—100 Prozent. Die Sitze verteilen sich demnach vorläufiglich folgendermaßen:

Ordnungsbund	32 Sitze
Deutschnational	7
Freier Wirtschaftsbund	—
Sozialdemokraten	13
Kommunisten	12

Das Verhältnis wird sich wahrscheinlich noch so ändern, daß der Ordnungsbund mit einer absoluten Mehrheit zu rechnen hat.

### Die dritte Steuernotverordnung

Der Entwurf der dritten Steuernotverordnung, die den Schuldverschreibungen gegen eine neue Inflationsschutzhaftung ausstellen soll, kommt nicht recht vom Flecke. Die kritischen Stimmen, die vor der geplanten Regelung warnen, mehren sich. Es ist kein Zufall, daß gerade in Zentrumskreisen diese Kritik am offensten und deutlichsten zutage tritt. Die Regierung sollte gerade durch den besten Beweis dafür sehen, daß hier nicht unbegründete Kritik, falsche Steuerkritik oder mangelndes Verantwortungsgefühl die Feder führen, sondern, daß diese Kritik allein aus echter Sorge für das allgemeine Wohlfühlung. Wir haben in anderem Zusammenhange keinen Zweifel darüber auszusprechen lassen, daß der Staat sich unter dem Druck einer harten und unabweisbaren Notwendigkeit befindet. Der Staat muß auf jeden Fall wieder dahin kommen, seine laufenden Ausgaben durch laufende Einnahmen zu decken, d. h. nicht mehr auszugeben, als er einnimmt. Die endgültige Stabilisierung unserer Wäherung ist für uns die wichtigste Aufgabe. Die Steuerpolitik, wie die gesamte Innenpolitik ist letzten Endes in der notwendigen Einordnung auf dieses eine und oberste Ziel begrenzt und bestimmt. Die Wahl unter verschiedenen Steuern, über die man sich früher hermitzeln konnte, steht dem Staat kaum noch offen. Er muß alle Steuererlöse bis zur Grenze der Tragfähigkeit in Anspruch nehmen. Aber allen diesen Erwägungen zum Trotz bleibt die Art und Weise, wie der Staat sich aus dem augenblicklichen Steuerdilemma herauszuwinden zu können glaubt, ein so tief einschneidendes Verhängnis, daß das deutsche Volk sich dagegen nicht fähig erweisen wird, falls der Entwurf der dritten Steuernotverordnung in seiner jetzigen Gestalt auch nur im wesentlichen Geleise werden sollte.

Man will die sogenannte „Auswertung“ steuerlicher Vorteile dienstbar machen. Man vergißt nicht dabei, daß der Ausdruck „Auswertung“ irreführend ist, richtiger würde man von „Umstellung auf Goldmark“ sprechen. So angesichts der Tatsache, daß dieser Umstellungsprozess eine Notwendigkeit für das gesamte Wirtschaftswesen ist, so unbegründet muß es erscheinen, warum der Staat gerade den bebauten Grundbesitz, der schon jahrelang unter der Juwelenkammer des Vermögens steht, zu besonderer Steuerbelastung heranzugreifen. Die Juwelenkammer ist hier die Brücke zur Enteignung. Man entzieht beamteten dort, wo man die Macht bereits in der Hand hat. Das ist die Enteignung hat aber einen zu unangenehmen Beigeschmack, daß Schamgefühl regt sich, und man verzieht von einer Steuer: Die Besteuerung der Inflationsschuldner, allerdings nicht der heimlichen Inflationsschuldner, die man nicht auf lassen kann, sondern man schafft erst solche „Gewinne“. Man entzieht die Wäherung, schenkt den Nazis den Schuldlosen, wozu man sich moralisch verpflichtet beschuldigen will, und beim Schuldner, der in keiner Ausübung auf derartigen Wertemehrung hat, sondern man den so erzeugten „Inflationsschuldner“ selbst wieder weg. Dieser paradoxen Weg führt der Entwurf jedenfalls für sämtliche Schuldverträge vor, die bis zum 31. Dezember 1923 zurückgeführt sind. So wird also die Auswertung für alle bereits zurückgezahlten Schuldverhältnisse in Betracht kommen. Ausdrücklich gebend dafür ist einzig und allein das gesetzliche Interesse. In allen diesen Fällen tritt also der Staat in die Wäherung ein und nimmt die Auswertung, die er den noch nicht zurückgezahlten Beträgen in Höhe von 10 Prozent einbringt, nämlich 2 Prozent allgemeiner Steuer für sich in Anspruch, mit anderen Worten, er erhebt von den zurückgezahlten Schulden 12 Prozent des Goldmarkwertes als „Steuer“ (§ 15b). Bis 12 Prozent des Goldmarkwertes sind in sechs Raten vom 1. Januar 1924 bis 1. April 1927 an die Staatskasse abzuführen. Diese Regelung bezieht sich nicht auf die Hypotheken für bebauten Grundbesitz, für die eine Wertsteuern erhoben wird. Das liegt von einer Steuer im übernommenen Sinne, einer Heranziehung der Staatsbürger in ihrer Gesamtheit zu den öffentlichen Kosten nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit, nicht die sie sein kann, nicht auch der Rate ein.

Gläubiger sollen die Wäherung wegnehmen, die ihr Zinsen bis zum 31. Dezember 1923 nicht in entwertetem Papier zurückgehalten haben. Ihre Beträge werden zu 100 Prozent aufgewertet, zwei Prozent vom Goldmarktrag sind auch hier an Steuer zu zahlen (§ 15a) bis zum 1. Dezember 1924 (§ 18). Zum Schutze des Schuldners wird aber weiterhin das Kündigungrecht auf seinen des Gläubigers bis zum 1. Januar 1929 gesperrt. Auch darin liegt ein großer Widerspruch. Eben verlangt der Staat sich von jenen Schuldlosen, die in entwertetem Papier ihre Schuld zurückgezahlt haben, bis zum 1. April 1927 die vollen 12 Prozent des Goldmarktrages für die Staatskasse — hier gibt es also keinen Schuldverschreibungs- und der Staat wird sich auch nicht darum kümmern, wo diese Schuldner die Goldmark hernehmen. Die Auswertung zugunsten des Staates ist absolut durchführbar, bei der Auswertung im Falle 2 zugunsten der Privatgläubiger hält man aber besondere Schutzmaßnahmen für erforderlich. Neben der Kündigungs Sperre, gegen die grundsätzlich nicht einzumenden ist, sollen die 10 Prozent 1924 überhaupt noch keine Zinsen tragen, aber 2 Prozent Steuern auf der Gläubiger auferlegen. Für 1925 ist dann erst ein Zinsfuß von 1 Prozent vorgesehen, der für jedes weitere Jahr erst um je 1 Prozent steigt, bis zur Grenze des vereinbarten Zinsfußes. Bei vierprozentiger Verzinsung würde also die volle zehnprozentige Aufwertung erst im Jahre 1928 wirtschaftlich in die Erscheinung treten.

Von einer Lösung des Auswertungsproblems kann unter solchen Umständen überhaupt keine Rede sein. Wenn man die hier gekennzeichneten sogenannten „Steuer“ wirklich machen möchte, dann wäre das, auch ohne Einbeziehung dieser Art Auswertung ohne wesentlich größere Verwertung möglich gewesen. Womit will man die Begrenzung der Aufwertung auf die bis 31. Dezember 1923 noch nicht zurückgezahlten Beträge und auf die befristeten 10 Prozent des Goldmarktrages rechtfertigen? Entweder die Befürchtung unzulässiger Prozesse, wie man in Regierungenkreisen vertritt? Es wäre ein bequemes, aber in Rechtsstaaten wohl noch nie erprobtes Verfahren, so willkürlich und schematisch zugleich die Laufende und Abzurufende Inflation verschiedener Fälle über einen neuen Pfosten zu führen und dabei noch von rechtlicher Wirkung zu reden? Oder ist für alle die Gläubiger, die noch im Oktober, November oder De-



ander vorigen Jahres einen gänzlich wertlosen Papierchein in die Hand gedrückt bekommen haben, nicht das selbe Recht, wie in diejenigen, die noch keinen solchen Schein erhalten haben? Wie bleibt die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz? Können nicht die Inhaber im Entwurf vorgelegener Wertungsscheine überhaupt die Befugnisse erhalten, die inwieweit Beziehungen von Gläubigern und Schuldnern und das gesunde Rechtsempfinden aufzuheben zu lassen, wofür hier gesungen werden sollen, nach welchem Recht zu entscheiden? Die Quelle alles Übels liegt eben darin, daß der Staat das Aufwertungsproblem nicht etwa aufschreibt, um das Chaos auf dem Gebiete der Schuldverhältnisse allmählich anzuräumen, sondern einzig und allein auf f. statischen Gründen. Unter dem unermesslichen Druck der finanziellen Sorgen erhebt die Art Aufwertung den Staat als bequemes Mittel zum Zweck. Der Staat ist in seiner Verantwortung gegenüber „moralischen Sentimentalitäten“, wie Recht und Gerechtigkeit etwas blind geworden! Aber auch hier besteht der Zweck nicht das Mittel. Es ist noch nicht das Schlimmste, wenn der Staat in seiner peinlichen Lage dieses Mittel als letzten rettenden Strohhalm ergreift, um den Fluten einer neuen Inflation zu entrichten — dem Gerichtsleben ist jedes Mittel recht — aber unversichtlich und unerschrocken muß es bleiben, wenn der Staat, sei es aus Selbstliebe oder aus Selbsttäuschung, in dieser Lage noch die Kühnheit besitzt, von einer großen Wöhrung der Aufwertungsfrage zu reden, wo es sich um nichts anderes handelt, als um einen Verzweiflungsschritt zur Rettung seiner Kräfte. Man bestreue doch allen Farbe und nennt das Kind beim richtigen Namen, dann, aber auch nur dann, darf man kein solches Verhängnis und Opferbereitschaft erwarten. Niemand wird es dem Staate überlassen, wenn er erst sein Recht in Sicherheit zu bringen sucht, um erst dann die schwierige Materie der Aufwertung in einfacher Weise in Angriff zu nehmen.

Nicht anders ist es mit der Regelung der Mietzinsen. Hier, über deren Gestaltung Einzelheiten noch nicht vorliegen. Wenn die Aufwertung hierdurch dauernd zugunsten des Staates durchgeführt wird, und die Hypothekengläubiger zum größten Teil leer ausgehen sollen, so ist das ebenfalls nur glatte Enteignung. Die Steigerung der Goldmieten ist der unermessliche einzige Weg der zur Wiederbelebung des Baumanntes und damit zur Aufhebung der Wirtschaft führt, somit auch der einzige Weg, ausschütternder Verarmung der Arbeitslosigkeit. Doch dieses Ziel nicht auf Kosten einer Erhebung des Lebensstandards der breiten Volksschichten erfolgen darf, versteht sich von selbst. Inerträglich aber muß es bleiben, wenn die Kreditoren des Wohnungswesens die ganze Sache bezahllen sollten, während man bei den Kreditoren der übrigen Industrieunternehmen nicht die Möglichkeit hat, in derselben Weise zu enteignen und die Entschädigung in der Tasche des Staates zu lassen. Niemand darf es sich leisten, in dieser Hinsicht, ist wohl eine bewährte Diebstahlregel, aber noch lange kein Prinzip des Steuerwesens!

Nicht weniger bedenklich ist schließlich auch die Behandlung der öffentlichen Aufsehen. Der Artikel 2 des Entwurfs sagt, daß alle vor Inkrafttreten der Verordnung aufgenommenen und auf Reichsmaß lautenden Anleihen des Reiches, der Länder und der Gemeinden bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsrückstellungen wieder verzinst noch eingezahlt werden sollen. Wer kann das Reich zwingen alle seine Inlandsanleiher den Auslandsgläubigern hintanzusetzen? Glaubt man auf diese Weise die Reparationsforderungen herabsetzen oder die Kreditwürdigkeit im Ausland erhöhen zu können? Wie Frage der öffentlichen Anleihen im Augenblicke, wo die Reparationsfrage noch ungelöst ist, mit den Reparationen zu verketten, bedeutet für die Inlandsanleiher einen schweren Schlag. Der zwingende Grund lautet schließlich ein, daß der Staat ausdrücklich auf gerichtliche Wege diese Privilegien der Reparationen festlegen möchte. Im Gegenteil, möchte es als eine Pflicht des Staates erscheinen, sobald es seine Entnahmen erlauben, einen gewissen Anreiz für seine alten Kriegsgläubigen in seinen Etat aufzunehmen. Das gehört auch in das Kapitel Wiedergutmachungen.

Man kann etwas auf politische Stimmungen gibt, so möchte die aufstrebende Elite der Sozialdemokratie der Regierung zur Warnung sein. Einen größeren Gefallen könnte man den Marxisten nicht bereiten, als auf diesem bequemen Wege einen 88prozentigen Sozialismus auf einem wichtigen Wirtschaftsgebiete durch Vererbung zu fabrizieren, was selbst die Reiner-Neur in Sachen nicht fertigerbracht hat. Der Erfolg wäre allerdings vernichtend für die kleinen „Kapitalisten“, die sich durch ihrer Hände Arbeit nur wenige Spargroschen zuzulegen haben, während niemand anderes als das internationale Großkapital den größten Nutzen aus der so erreichten „Rentabilität“ der deutschen Wirtschaft ziehen würde. Es ist nicht schwer, sich klar zu machen, daß wir unbedingt wieder dahin kommen müssen, daß unser Arbeitslohn (Einkommen) bald wieder nicht nur die Kosten für Nahrung und Kleidung, sondern auch für unsere Wohnung deckt; nur dann ist das Interesse aller Arbeiter des Volkes am besten gewahrt. Es ist aber plumpe Demagogie, wenn die sozialistische Presse auf der einen Seite jegliche Aufwertung auf schärfste bekämpft — selbst die 10 Prozent des Entwurfs sind für sie zu viel —, auf der anderen Seite aber Aufwertung der Spareinlagen fordert. Durch die Praxis des Kapitalmarktes ist die Aufwertung der Spareinlagen mit der Aufwertung aller anderen Forderungen aufs engste verknüpft.

Alles in allem, der Entwurf ist ein ganz bedenkliches Produkt und kennzeichnet die Krise des deutschen

Steuerwesens. Er bringt keine sozialen Steuern, sondern gründet sich auf die Bejahung wohlverdienter Rechte und erschwert dem Staat die Möglichkeit, aus einer gesunden Wirtschaft in ein unfreies soziales Gefüge die notwendigen Steuern zu gewinnen. Soweit er sich aber als Wöhrung der Aufwertungsfrage ausspricht, wird er zum Hindernis und zur Unerschicklichkeit. Ein solcher Eingriff in die Eigentumsordnung, wie ihn der Entwurf darstellt, treibt einen Keil zwischen Gesetz und Moral, was für das soziale Leben von gefährlicher Wirkung sein muß. Der Staat mag die härtesten Tribute finanzieller Art verlangen, wir alle kennen seine Not, aber er muß die schweren Lasten auf alle Schultern gleichmäßig verteilen. Gerade unter dem größten wirtschaftlichen und sozialen Druck dürfen die Grundprinzipien des Staatslebens, Wahrheit und Gerechtigkeit, nicht beiseite geschoben werden. Die ewigen, unveränderlichen Grundsätze ändern sich nie. Nur mit ihnen und in ihrer Bewirkung kann uns Rettung werden. Der Staat muß leben — aber mit ihm Wahrheit, Freiheit und Recht! M. D.

### Die englisch-französische „Verständigung“

London, 11. Februar. Die Regelung der Wiener Eisenbahnfrage und die fortgeschrittenen Verhandlungen in Sachen der Verwaltung der Post werden von der Presse als ein günstiges Zeichen einer englisch-französischen Verständigung und als Vorbereitung des Bodens für größere Schritte Macdonalds zur Herbeiführung einer allgemeinen Regelung der europäischen Fragen angesehen. In diesem Zusammenhang findet eine Rede des Ministers des Innern Henderson in Derby besondere Beachtung, in der er unter Bezugnahme auf den jüngsten Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré sagte, es scheine ihm, daß bereits eine heilsame Veränderung in den Beziehungen zwischen England und Frankreich eingetreten sei und ihren vollen Ausdruck demnächst in einer Konferenz zwischen allen Ländern Europas und den Vereinigten Staaten von Amerika finden werde.

### Reichsinnenminister Jarres zur Lage

Wiesbaden, 11. Februar. Anlässlich der Tagung des „Hochschulvereins deutscher KZ“ veranstaltete das Rheinlandamt der Studentenschaft in Wiesbaden in der Aula der Universität eine Kundgebung für das besetzte Gebiet. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Direktors der Universität erging Reichsinnenminister Dr. Jarres das Wort zu einer Rede, in die er unter anderem sagte:

Die Politik der Reichsregierung ist vollkommen klar, sie ist sich ihrer Wege bewußt. Wir wissen, als die Geldsagenen millen wir uns mit unseren Feinden und namentlich mit Frankreich verständigen. Wir sind nach wie vor auf der Verständigung bereit, und wir sind uns immer klar, daß diese Verständigung große Opfer kosten wird. Wie glauben aber, daß die Verständigung, die von Regierung zu Regierung geführt wird, doch eine Klärung und Freilegerung bringen wird, und wir hoffen, daß die Sachverständigenausschüsse, die in Berlin tagend haben, Klarheit über die Lage in Deutschland schaffen werden. Die Verhandlungen, die sich jetzt ansetzen, klären nur gelistet werden von Regierung zu Regierung und nicht von unverantwortlicher Seite. Bei diesen Verhandlungen ist aber die Herabsetzung der staatsrechtlichen Form des besetzten Gebietes nicht die Rede, solche Verhandlungen liegen nicht im Willen unserer Feinde. Unsere Lage ist verapertit, und wir müssen aus ihr heraus. Dies kann aber nur geschehen durch Arbeit, Ordnung und durch Willen zur Freiheit.

### Keine beschleunigte Erledigung des allgemeinen Wahlrechts

Berlin, 11. Februar. Zwischen dem Reichsminister und den Parteiführern haben gestern Besprechungen über die Änderungen des Reichswahlgesetzes stattgefunden. In der Aussprache wurden Bedenken geltend gemacht, ob es möglich wäre, bei den vom Reichstag vor seiner Auflösung noch zu beschließenden großen Angelegenheiten die Beratung und Beschließung des Reichswahlgesetzes zu gewinnen. Man ist insbesondere über die Möglichkeit, von einer Vertiefung des dem Reichstag bereits zugangenen Entwurfs, den dem Reichstag abzugeben. Die nächsten Reichstagsarbeiten, die für den 15. Juni vorgesehen sind, werden also noch nach den bisherigen Bestimmungen des Reichswahlgesetzes durchgeführt.

### Die geplante Abrüstungskonferenz

London, 11. Februar. (Drahtbericht.) Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt anderen Meinungen gegenüber fest daß Präsident Coolidge Anregungen Macdonald auf Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz durchdringend sympathisch gegenüberstehe. In Washington gibt man daher der Befürchtung Ausdruck, daß vor allem Frankreich und auch nach einige andere Mächte gegen eine Einschränkung der Luft- und Unterseebootische Einwendungen erheben werden.

### Der drohende Dockarbeiterstreik in England

London, 11. Februar. Heute läuft der Termin ab, den der Dockarbeiterverband den Arbeitgebern zur Berücksichtigung seiner Lohnforderungen gestellt hatte. Der Sekretär des allgemeinen Transportarbeiter-Verbandes Tillet erklärte, sein Ver-

band werde unter allen Umständen an den erhobenen Forderungen festhalten und die beanspruchte Lohnzulage von täglich zwei Schilling durchfordern, zumal dies der Arbeiterbelagerte Staat als durchaus angemessen bezeichne. Gegenüber hier umlaufenden Gerüchten, daß der Arbeitgeberverband eine tägliche Zulage von 1 Schilling vorgeschlagen und auf weitere Verhandlungen verzichtet habe, teilt Tillet mit, daß er ein derartiges Angebot ablehnen würde. Falls die heutigen Besprechungen ergebnislos verlaufen, werden daher am kommenden Sonntagabend 1,1 Millionen Dockarbeiter in den Ausstand treten.

### Berliner Vorbereitungen

Berlin, 11. Februar. Von der New Yorker Sonntagsabendbörse lauten die Nachrichten etwas günstiger. So stellte sich der Schlusskurs der Markt auf 20,75, was einer hellen Parität von 4,8 Milliarden für den Dollar entspricht, während am Vortage die Parität sich auf 5 Milliarden belief. An den übrigen internationalen Börsen allerdings konnte die Markt ihren Stand behaupten, so ging sie in London von 18 auf 23,5 Millionen zurück, was sich dann zum Schluss wieder um eine Millionigte zu hoben. Auch in Amsterdam lag die Markt etwas unter dem Stand des Vortages. Im besetzten Gebiet war infolge der starken Reparationsfrage der Marktstand und der Wechselkurse aus dem Ausland die Stimmung sehr nervös, und der Dollarkurs konnte einen Kurs von 5,3, das englische Pfund einen solchen von 22,75 erreichen. Etwas später war eine kleine Besserung des Marktkurses wieder zu verzeichnen. In Berliner Bankkreisen ist man sich klar, daß irgendwelcher Anlaß zur Wechselkurs nicht vorliegt, da weder außen- noch innenpolitisch irgend etwas sich umgewandelt hat. Die augenblickliche Marktsituation im Ausland beruht auf psychologischen Momenten. Bei Einschränkung der nicht unbedingt notwendigen Einfuhr sei ein Rückgang der Anforderungen von ausländischen Saluten zu erwarten, wodurch die Lage am Devisenmarkt eine stärkere Entspannung erfahren wird, was wiederum nicht ohne Einfluss auf die Auslandsbörsen bleiben könne. Die Tendenz am Effektenmarkt ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, nicht ungünstig, wenn auch die durch Steuern und Ausgaben usw. geschwächte Kaufkraft des Publikums größere Kurssteigerungen nicht erwarten läßt.

### Berliner Devisenkurse vom 11. Februar (Amtlich)

mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank, A. G., Dresden

Werte in Millionen der Einheit der Währungen.

Telegraphische Mitteilung aus	11. 2.		8. 2.	
	W.	P.	W.	P.
Amsterdam	103100	103100	103100	103100
Berlin	103100	103100	103100	103100
Brüssel	103100	103100	103100	103100
London	103100	103100	103100	103100
Paris	103100	103100	103100	103100
Wien	103100	103100	103100	103100
Zürich	103100	103100	103100	103100
Warschau	103100	103100	103100	103100
Stockholm	103100	103100	103100	103100
Oslo	103100	103100	103100	103100
Helsinki	103100	103100	103100	103100
Reykjavik	103100	103100	103100	103100
London	103100	103100	103100	103100
Paris	103100	103100	103100	103100
Brüssel	103100	103100	103100	103100
Amsterdam	103100	103100	103100	103100
Wien	103100	103100	103100	103100
Zürich	103100	103100	103100	103100
Warschau	103100	103100	103100	103100
Stockholm	103100	103100	103100	103100
Oslo	103100	103100	103100	103100
Helsinki	103100	103100	103100	103100
Reykjavik	103100	103100	103100	103100
London	103100	103100	103100	103100
Paris	103100	103100	103100	103100
Brüssel	103100	103100	103100	103100
Amsterdam	103100	103100	103100	103100
Wien	103100	103100	103100	103100
Zürich	103100	103100	103100	103100
Warschau	103100	103100	103100	103100
Stockholm	103100	103100	103100	103100
Oslo	103100	103100	103100	103100
Helsinki	103100	103100	103100	103100
Reykjavik	103100	103100	103100	103100

### Berliner Börse

Werte in Millionen	11. 2.	8. 2.
Deutsches Reich	103100	103100
Österreich	103100	103100
Ungarn	103100	103100
Polen	103100	103100
Frankreich	103100	103100
Belgien	103100	103100
Niederlande	103100	103100
Schweden	103100	103100
Norwegen	103100	103100
Dänemark	103100	103100
Finnland	103100	103100
Island	103100	103100
Japan	103100	103100
USA	103100	103100
Brasilien	103100	103100
Argentinien	103100	103100
Chile	103100	103100
Peru	103100	103100
Ecuador	103100	103100
Venezuela	103100	103100
Kolumbien	103100	103100
Guatemala	103100	103100
Honduras	103100	103100
Nicaragua	103100	103100
Kuba	103100	103100
Portugal	103100	103100
Spanien	103100	103100
Italien	103100	103100
Griechenland	103100	103100
Türkei	103100	103100
Russland	103100	103100
China	103100	103100
Indien	103100	103100
Sri Lanka	103100	103100
Südafrika	103100	103100
Südafrika	103100	103100
Südafrika	103100	103100

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Josef Albert, Dresden. — Für den Inseratenteil: Josef Johanna, Dresden.

## Pius XI.

zum 12. Februar.

Deuer läßt sich zum zweiten Male der Tag, da Pius XI. in St. Peter getauft wurde. Erst zwei Jahre währt sein Pontifikat, und schon bilden vercauens und hoffend, dankend und liebend Millionen von Menschen zu ihm empor. Er ist ja der Geist, der einzige, der nicht durch Parteistimmungen und Parteistimmungen erschüttert wird: als Port der Wahrheit und Gerechtigkeit steht er inmitten der Höhe und Ungerechtigkeit des Weltgeistes. Als Born der Liebe spendet er Wohlthaten allen, die bedürftig sind, in einer Zeit, da Unterdrückung, Ausbeutung, Egoismus das Leben der Völker, das staatliche und soziale Leben zerschanden. Tausend war es ein guter Gedanke, daß die deutschen Bischöfe den vorigen Sonntag dem Papsttum weihen und durch ihre Priester die Gläubigen zum Gebete für den St. Vater auffordern ließen. Gerade wie die Deutschen sind verpflichtet, in dem Augenblicke, da Pius XI. die ganze Welt zur Mildtätigkeit gegenüber dem notleidenden Deutschland aufzurufen, in besonderer Liebe und Tatkraft seiner zu gedenken. Die göttliche Vorsehung hat uns in schwerer Zeit den rechten Mann gesendet. Das sei das Leitmotiv für die wenigen Seiten, in denen hier ein Lebensbild des großen Papstes gezeichnet werden soll.

### 1. Seine Jugendzeit.

In dem Paradiesgarten der Lombardel liegt, unweit der Stadt Mailand, Tessio, die Heimat des Papstes. In diesem kleinen Landstädtchen von 13000 Einwohnern erblickte Pius am 31. Mai 1857 das Licht der Welt. Sein Vater Franzesco Ratti, war früher einer beliebigen Soldatenbesitzer, die die Familie zwar nicht mit Wohlstandern segnete, aber auch vor Armut bewahrte. In der Taufe, die schon am folgenden Tage stattfand, erhielt er den Namen Michelangelo, nach dem römischen Bildhauer gleichen Namens. Im Schoße einer kernkräftigen Familie wuchs der junge Michelangelo heran. Den ersten Unterricht empfing er von dem Stadtpfarrer, der nach dem Jährlingsrigen Worten „voller Eifer für die Ehre der Kirche und Schule war und die Kinder zur Liebe für beide erzog“. Die großen Ferien verlebte Michel Ratti bei seinem Onkel, der Priester in Vico war und zur Priesterzeit sein Pfarrhaus in einer Studentenherberge und sich selbst zum Studentenkater machte. Dem Aufwuchs in diesem sonnigen Pfarrhaus veranlaßte mancher Priester den Beruf zum geistlichen Stande. Nachdem Michel das erbschaft-

liche Gymnasium besucht hatte, wurde er wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten in das lombardische Kolleg nach Rom geschickt. Schon damals fiel seine abgeklärte Ruhe und strenge Sauberkeit — sicherlich ein germanisches Erbtal, wie sein Onkel haare und seine fröhliche Eigenart — den Studienverwandten auf. Zu der stillen Stille des lombardischen Kollegs wachte die von einer frommen Mutter gepflegte, von edlen Priestern gebirgt und gepflegte Blume reifer Frömmigkeit zur vollen Blüte heran. Der junge Priesteramtscandidat widmete sich mit eigenem Eifer dem Studium des Kirchenrechts, das er mit der Gewandtheit des Doktorates trönte. Gleichzeitig promovierte er in Philosophie und Theologie — ein Beweis für seinen unermeßlichen Fleiß und seine glänzende Begabung. Am 20. Dezember 1879 wurde er in der Lateranbasilika zu Rom zum Priester geweiht. Sein erstes Pfründchen brachte er in der lombardischen Nationalkirche San Carlo dar, an dem Altare, wo das Herz des großen Mailänder Erzbischofs, des hl. Karl Borromeus, aufbewahrt wird.

### 2. Der Gelehrte und der Seelsorger.

Nach kurzer Geistesregung wurde Ratti zum Professor der geistlichen Theologie am Priesterseminar zu Mailand ernannt. Bei seinen Schülern ließ er: der gelehrte Redner, weil seine Predigten klar und geschuldet waren. Sieben Jahre verlor er dieses wichtige Amt mit Wüchtersfühlung und Ingehung. Dann wurde er in die Ambrosianische Bibliothek berufen, wo er als Hilfsarbeiter täglich von 10-4 Uhr am Tische in Bücher und Pergamente sich verging und alle Handschriften entziffern lernte. Im Jahre 1907 wurde er Priester der Bibliothek. Er ließ große Umbauten vornehmen, um die reiche Gemäldesammlung — 350 an der Zahl — wirkungsvoll anzuordnen. Während des Tripolkrieges gewann Ratti 6000 arabische Handschriften. Alle Forscher, die die Ambrosianische Bibliothek besuchten — Studenten wie Professoren — rühmen dem Vorkämpfer Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft nach. Seine literarische Tätigkeit hatte nicht große Werke zum Ziele, sondern sollte in Aufsätzen und Abhandlungen der Forschung und Wissenschaft dienlich sein. Ihr Zahl beträgt mehr denn hundert. Wie groß seine Liebe zur Wissenschaft ist, zeigt ein Auszug: den er in einem Vortrag gelegentlich seines silbernen Priesterjubiläum vor seinen Mitglanzen im Jahre 1904 tat: Er nannte die Wissenschaft das achte Sakrament. Die größte Zeit seines Lebens — 30 Jahre — ist ausgefüllt mit diesen

Gelahrtenarbeit, und auch sie ist von der göttlichen Vorsehung in den Dienst der Vorbereitung auf sein höchstes Amt als Oberhaupt der Kirche gestellt worden. Denn einmal führten ihn seine Forschungen zu den großen Kulturzentren der Welt: St. Gallen, München, Köln, Paris, Oxford, Wien, Wien u. a. Hier weckte sich sein Geist, er lernte Land und Leute, die politischen, geistlichen, wirtschaftlichen Strömungen kennen. Zum anderen hat er sich in der Gelehrtenwelt einen hervorragenden Namen erworben; denn in der weltberühmten Ambrosiana kamen die Gelehrten der ganzen Welt zusammen. Als die Wahl Rattis zum Papst beabsichtigt wurde, wurde sie mit großem Beifall gerade in der Gelehrtenwelt aufgenommen und man begründete die katholische Kirche zu der Wahl eines solchen Gelehrten zu ihrem Oberhaupt.

Inmitten seiner literarischen Tätigkeit vergaß Ratti jedoch nicht den eigentlichen Priesterberuf: die Seelsorge. Hier war es die Jugend, der er seine besondere Arbeit widmete. Die kleinen Schornsteinfegerkinder sammelte er allmählich im Kloster der Coenaculanerinnen und bereitete sie auf die erste hl. Kommunion vor. Fern wollte er bei der Mariänschen Studentenkongregation. Er gründete einen Verein katholischer Priesterinnen und leitete die Marienkongregation für Arbeiterinnen und weibliche Angestellte. Für uns Deutsche ist besonders bemerkenswert seine Seelsorgertätigkeit unter den in Mailand wohnenden deutschen Katholiken. Selbst Ratti ist der erste gewesen, der sich um ihre Seelsorge in deutscher Sprache gekümmert hat. Er sammelte die Kinder aus deutschen Familien und gab ihnen in den Sakramenten der Mailänder Kirchen Katechismusunterricht, um sie auf Erbschriften und Eucharistie vorzubereiten. Diese Arbeit muß recht mühsam gewesen sein, da die Kinder weder ein richtiges Deutsch, noch Italienisch, sondern die Gassenprache Mailands sprachen. Den 300 deutschen Deutschmädchen in Mailand hat er wöchentlich Gelegenheit zur Besuche in ihrer Muttersprache. Für sie kauf er mit Hilfe eines deutschen Priestern das erste deutsche Mädchenheim. Auch mancher „Waldrüber“ des katholischen Weltvereins hat an seine Worte nicht vergebens angeknüpft. In der Pastoralzeit hielt er wöchentlich einmal deutsche Pastoralpredigten. Und als er vor Beginn des Konflikts am Ende Benedikt mit Kardinal Schuster zusammentrat, sagte er zu diesem, er habe die Ämter für die Seelsorge der Deutschen in Mailand mitgebracht, um diese Angelegenheit noch mehr zu fördern. M. D. (Fortsetzung folgt.)







**P. Erich Przywara S.J.** Sämtliche Verke stets vorrätig in der Buchhandlung **Friedrich Pustet, Leipzig**  
Verlangen Sie Prospekt Rudolfstraße 3

**Katholisches Casino zu Dresden**  
 Dienstag den 12. Februar abends 7 Uhr  
 im Rühlkerhaus, Grunaer Straße  
**53. Stiftungsfest**  
 Großes Konzert. Mitwirkende:  
 Opernsängerin Wiered. Sempel, Hofkapellmeister Kurt Ströpler, Kammermusiker Wily Janda (sämtlich Mitglieder der Staatskapelle), Kapellmeister Herbert Stod, Militärkapelle der Nachrichten-Abt. 4 (Obermusikmeister Wuhlmann), sowie die ehemaligen Königl. Hofkapellen.  
**BALL**  
 Karten zum Preise von 2.— u. 3.— u. einschließlich Tanz sind erhältlich bei den Herren Direktor Danneberg, Kronprinzenstr. 35, L., Hollas, Webergasse 12, Straube, Wittenerplatz 10, IL, Hoyer, Goldsteinstraße 51, Erdreich, Public, Schmorrfeld 10, L., Dertner, Streblener Straße 43, IL, sowie im Restaurant „Berthold“, Grünestraße 8.

**Für 2 Konvertitinnen**  
 die in höchster Not sind, bittet um eine  
**Spende**  
 der Widmungspreis des Waisenfiskus  
**Dr. Jehne, Bantzen**  
 Stiftsstraße 8  
 Girokonto 1670.

**Das Josephinenstift**  
 Dresden-A., Große Plauensche Straße 16  
 Katholische 10klassige höhere Mädchenschule mit Internat  
 empfiehlt sich allen katholischen Eltern.

**Samtreste**  
 Schuster, Dresden, Fischhofplatz 5

**Wohn- u. Schlafzimmer**  
 gut möbliert (möglichst im Zentrum Dresdens)  
 zum 1. März oder sofort gesucht.  
 Offerten mit näheren Angaben unter „SB 64“ an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

**Dresdner Theater**  
 Dienstag den 12. Februar

<b>Opernhaus</b> Falsch (7-1/2, 10) (Volksbühne 11315-11415)	<b>Königstheater</b> Mödl (1/2, 8-1/2, 11)
<b>Schauspielhaus</b> Die Nibelungen (7-1/2, 11) (Volksbühne 2001-2030)	<b>Central-Theater</b> Alltäglich 1/2, 8 Uhr Variété-Programm
<b>Neuhaustheater</b> Schauspielhaus Der Sprung in die Ehe (1/2, 8-1/2, 10) (S.-B.-B. 6801-7400)	<b>Viktoria-Theater</b> 1/2, 8 Uhr Das Variété-Programm Das Kabarett mit Engelbert Müde
<b>Neues Theater</b> in der Kaufmannschaft Der Schilddrüse (1/2, 8-10) (Volksbühne 5821-6050)	<b>Konzerthaus Bies</b> Mittwoch den 13. Februar 1/2, 8 Uhr im Waldmännchen Einmaliger Klavier-Abend von Herbert Wähhoff

**Polstermöbel Fr. Vöckel, Erfurt, Lange Brücke 17 Dekorationen**  
 Werkstätten für Raumkunst und Innendekoration  
 Neuanfertigung sowie Umarbeiten sämtl. Polstermöbel u. Dekorationen fachmännisch und preiswert / Lieferung kompletter Einrichtungen

**Golides Kinderliebes Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen  
 sofort gesucht.  
 Stud. Burghardt, Augustinerstraße, Erfurt, Augustinerstraße 47.

**Strebsamer Kaufmann**  
 katholisch, sucht zur Erweiterung seines Reiches (Manufakturwaren und Wäscheartikel)  
 einige 1000 Mark als 1. Hypothek.  
 Schuldenfreies größeres Grundstück und Warenlager vorhanden. Gute Referenzen.  
 Angebote erbeten unter „H B 898“ an die Geschäftsstelle der Thür. Volkswacht, Erfurt, Regierungstr.

**Suche Vertreter oder Reisenden**  
 für Wäsche, Schürzen und Arbeiter-Konfektion. Eingeladene Herren mit guten Referenzen werden bevorzugt. Eventl. Kapitalbeteiligung.  
 Angebote unter „K H“ an die Geschäftsstelle der Thüringer Volkswacht, Erfurt, Regierungstr.

Katholiken, kauft bei unseren Inserenten

**Schuhe und Stiefel**  
 jeder Gattung, besonders  
 Einzelpaare und Restpaare  
 „so billig“  
 daß jeder kaufen kann

**BRAUNER**  
 Erfurt, Johannesstr. 57, Eckhaus

**Erfurt**  
 (Kunst- u. Bildungspflege)

Dienstag den 12. Februar  
**Stadtheater**  
 1/2, 8 Uhr Mein Vetter Eduard  
**Reichshallen**  
 8 Uhr Großes Militärkonzert (Krompeter, Reitertr. 10)  
 Mittwoch den 13. Februar  
**Stadtheater**  
 4 Uhr Händel und Grotel (Schüleraufstellung)  
 1/2, 8 Uhr Nebeneinander Volksstück 1923 von W. Kaiser (braun 100)  
**Reichshallen**  
 1/2, 8 Uhr In der Sonnwandnacht (2. Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters)  
**Volkshochschule**  
 8 Uhr Erfurter Trio Kammermusik-Abend (Oberrealschule)

Donnerstag den 14. Februar  
**Stadtheater**  
 1/2, 8 Uhr Don Juan (Freie Volksb., Gemeinde 1)  
**Reichshallen**  
 1/2, 8 Uhr Brave Lumpen (3. Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters)

Freitag den 15. Februar  
**Stadtheater**  
 (Deutsche Bühne)  
 1/2, 8 Uhr Dramatische Szenen aus Gluck's „Orpheus“ (Gastspiel des Balletts der Staatsoper in Dresden)  
**Reichshallen**  
 Almenrausch und Edelweiß (4. Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters)

Sonntag den 16. Februar  
**Stadtheater**  
 4 Uhr Händel und Grotel (Schüleraufstellung)  
 1/2, 8 Uhr Mein Vetter Eduard (gelb 99)  
**Reichshallen**  
 1/2, 8 Uhr 's Schützenfest von Garmisch (Bestes Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters)

**Schmidlerskünstlerspiele**  
 Täglich 8 Uhr  
 Großstadt-Programm

**Thüringer Theater**

**Deutsches Nationaltheater in Weimar**  
 Dienstag, 12., A 11: Wallenstein's Lager — Die Wiccolomini; 7, 10 1/2, Mittwoch, 13., Fremdenplanus, O 7: Wallenstein's Tod; 5 1/2, 9 1/2. Donnerstag, 14., O 12: Jar und Simmenmann; 7, 10 1/2, Freitag, 15., Weim. Volksbühne: Beer Gant; 6 1/2, 11. Sonnabend, 16., P 11: Nathan der Weise; 7, 10 1/2, Sonntag, 17.: Boris Godunow; 4 1/2, 8 1/2.

**Landestheater in Gotha**  
 Dienstag, 12.: Tausende; hierauf Einführung des 10. Jahres, 7 1/2, Mittwoch, 13.: Tausende; hierauf 10. Jahres, 7 1/2, Donnerstag, 14.: Tausende; hierauf 10. Jahres, 7 1/2, Freitag, 15.: Die herrlichen Vermanden, 7 1/2, Sonnabend, 16.: Der Fremde aus, 7 1/2, Sonntag, 17.: Der Trompeter von Säckingen, 2: Wälder, Wälder, 7

**Landestheater Meiningen**  
 Dienstag, 12.: Königsfinder, 7 1/2, Donnerstag, 14.: zum 2. Male Schmeiger, Trauerspiel u. Franz Werel, 7 1/2, Sonntag, 17.: zum 1. Male 98 in Wetter Wälder, 7

**Trotz steigender Konjunktur bringe ich in allen Abteilungen infolge günstiger Abschlüsse**

**große Posten**

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Einige Beispiele:

<b>Hemdentuch</b> 80 cm breit . . . . . Meter	<b>65</b> ♂	<b>Damenbeinkleider</b> Hemdentuch und Barchent, mit Languetta und Stick-Volant 3.95 3.25 2.25	<b>1.75</b>
<b>Körperbarchent</b> starkfädige weiche Ware . . . . . Meter	<b>88</b> ♂	<b>Damennachthemden</b> Schlupfform, mit Stickerei . . . . . 6.95 4.95	<b>3.95</b>
<b>Bettsatin</b> in verschiedenen Mustern 130 cm 85 cm	<b>2.15</b> 1.35	<b>Prinzebrücke</b> alle Größen, mit reicher Stickereigarnierung . . . . . 6.95 5.50	<b>4.95</b>
<b>Baumwollcreas</b> für Bettücher, schwere Ware . . . . .	<b>2.50</b>	<b>Tändelschürze</b> weiß Batist, mit Stickerei und Tasche . . . . .	<b>95</b> ♂
<b>Handtuch</b> weiß Jaquard, 1/2 Leinen, 45/100 cm . . . . .	<b>1.30</b>	<b>Tändelschürze</b> mit Latz, weiß Batist, mit Stickerei . . . . .	<b>1.45</b>
<b>Handtuchstoff</b> 48 cm breit, weiß Drell, grau Gerstenkorn, Meter 88 ♂	<b>65</b> ♂	<b>Wiener Tändelschürze</b> reich mit Stickerei . . . . .	<b>2.95</b>
<b>Wischtücher</b> 45/45 cm . . . . .	<b>45</b> ♂	<b>Servierschürze</b> Hemdentuch, reich mit Stickerei . . . . .	<b>1.25</b>
<b>Untertaillen</b> . . . . . 2.95 1.95	<b>1.25</b>		
<b>Damenhemden</b> kräftiges Hemdentuch, mit Languetta, Stickerei u. Träger 3.25 2.95 2.25	<b>1.95</b>		

**Reibstein**  
 Thüringer Mod- und Ausstattungs-Kunst  
 ERFURT

**THEATER-**  
 Stücke u. Couplets  
 Lustspiele, Schauspiele  
 Passionsspiele  
 Mit Auswahlendung dionys  
 gern — Katalog frei —

**Bernhard Kleine Paderborn**

**1 bis 2000 Goldmark**  
 als Darlehen oder erste Hypothek bei hohen Zinsen  
 zu leihen gesucht.  
 Angebote unter „A R“ an die Thüringer Volkswacht, Erfurt, Regierungstr.

**Alle Drucksachen**  
 liefert schnell und gut  
 Maria-Bachmann, Dresden.

**44. Volkskonzert**  
 der Erfurter Volkshochschule  
 Mittwoch, den 13. Februar, abends 8 Uhr  
 in der Oberrealschule:  
**Kammermusikabend des Erfurter Trios**  
 Werke von Scheinplug, Scriba und Dvorak.  
 Eintrittsvortragslosgen zu 75 Pf. in allen Buch- und Musikalienhandlungen. (Näheres siehe Lokalnotiz.)